

erschint Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
„Der Sonntag-
Wart.“
Bestellpreis
pro Quartal
im Betrag Nagold
90 $\frac{1}{2}$
a hertalb bestelben
M. 1.10.



Einrückungspreis
für Kleinzeitung und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Hg.
bei mehrmal, je 6
auswärts je 8 Hg.
die 1/2spaltige Zeile
oder deren Raum.
Verwendbare
Beiträge werden dank-
bar angenommen.

Nr. 159.

Man abonnirt auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Samstag, 14. Oktober

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1899.

In Pfalzgrafenweiler und Oberhalsheim ist die Maul- und Klauen-
seuche ausgebrochen.

Krieg in Südafrika.

In der Transvaal-Krise haben nunmehr die Buren den Spieß umgedreht und nun ihrerseits ein Ultimatum an die britische Regierung gerichtet. Die Nachricht wird sowohl aus Kapstadt wie aus Pretoria bestätigt. Die Londoner Abendblätter veröffentlichen eine Depesche aus Pretoria vom 9. ds., welche besagt, am Montag Abend sei dem britischen Agenten eine dringende Depesche übergeben worden, welche die ausdrückliche Zusicherung verlangt, daß binnen 48 Stunden die britischen Truppen von der Grenze zurückgezogen werden und alle seit der Blomfontein-Konferenz gelandeten Truppen zurückkehren.

Die neueren Nachrichten lauten:

Paris, 11. Okt. Nach dem Ultimatum Transvaals betrachten alle Abendblätter den Krieg als unvermeidlich. Der „Temp“ weist in seinem Artikel darauf hin, daß eine englische Besetzung der Delagoabai wahrscheinlich sofort eine deutsche Aktion zur Folge haben werde, die in den Augen weitsehender Politiker den unmittelbaren Vorteil Englands mit der Besetzung von Delagoa wieder auszugleichen im Stande sei. „Jedenfalls“, so schließt das Blatt, „wird der Krieg dem aufmerksamen Europa eine Fülle drohender Probleme darbieten.“

London, 11. Okt. Die Morgenblätter bezeichnen das Ultimatum Transvaals als eine Annäherung und sogar Unverschämtheit. Großbritannien könne so viel Truppen in seinen eigenen Kolonien haben wie es wolle. Die letzten Hoffnungen auf Frieden seien zerstückt. Die „Times“ führt aus, daß das Ultimatum selbst wenn es von der mächtigsten Weltmacht an Großbritannien gerichtet worden wäre, sofort zum Krieg führen müßte.

London, 12. Okt. Der „Central News“ wird aus Newcastle (Natal) vom 11. Oktober 8 Uhr 15 Min. abends telegraphiert: Die Burenkommandos warteten offenbar nur auf die Nachricht von Pretoria, daß das Ultimatum ignoriert worden sei und alsdann setzte sich die gesamte Truppe an der Grenze in Bewegung.

Dem „New-York Herald“ wird aus Washington gemeldet, England habe die Vereinigten Staaten ersucht, für den Kriegsfall die Vertretung der britischen Interessen in der südafrikanischen Republik zu übernehmen. Man glaubt, daß Präsident Mac Kinley bereit ist, diesem Wunsche nachzukommen. Das Gesuch der Vereinigten Staaten, daß ein amerikanischer Offizier die britischen Truppen auf dem Feldzug in Südafrika begleiten darf, ist von der britischen Regierung bewilligt worden. Der Militärattaché bei der amerikanischen Botschaft in Wien ist mit dieser Mission betraut worden.

Dem Daily Telegraph wird aus Ladysmith telegraphiert: Der Krieg hat begonnen, die Buren sind in Natal eingerückt. Bürger des Orange-Freistaates haben in Harrymuth einen Eisenbahzug, der der Regierung von Transvaal gehört, in Beschlag genommen.

Pretoria, 10. Okt. Es ist eine Proklamation veröffentlicht worden, die besagt, daß sämtliche gegenwärtig sich außerhalb des Landes aufhaltenden Bürger sich unverzüglich zum Militärdienst zu stellen haben. Sonst würden sie mit Geldstrafen von 100 bis 500 Pfund oder Gefängnis von 1 bis 5 Jahren und mit Einziehung ihres Vermögens belegt.

Die „Köln. Ztg.“, die in der deutschen Presse ziemlich allein eine englandsfreundliche Haltung einnimmt, vergleicht die Entwicklung der Dinge zwischen England und Transvaal mit derjenigen, die zum Krieg zwischen Nordamerika und Spanien führte. Von diesem Standpunkt aus giebt das Blatt folgenden Rückblick: Mit einem besser begründeten Recht als die Nordamerikaner in Kuba hatten die Briten die Einmischung in die inneren Verhältnisse der südafrikanischen Republik begonnen. Eine Klausel der Verträge aus den achtziger Jahren sicherte den Briten wie den andern weißen Ausländern gleiche Rechte mit den Bürgern der Republik zu. Im Lauf der Jahre hatten die Buren sich jedoch gegen das Eindringen der Ausländer in die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten mittelst eines strengen Wahlrechts durch eine Schanze gesichert, die sie noch stärker befestigten, als der bewaffnete Angriff Jamesons auf die Unabhängigkeit Transvaals das Vertrauen der Buren auf die Absichten der Engländer erschüttern mußte. Nun haben sich 135 000 Ausländer durch eine Minderheit von 80 000 Buren beherrscht, die aufgeweckten und unternehmungslustigen Europäer, die durch die Erschließung der

Goldfelder ohne Zutun der Buren den Reichtum des Landes entwickelt hatten, durch diese bevormundet und ausgebeutet. Der politische Streit im Lande lähmte Handel und Wandel. Die Ausländer wenden sich an Großbritannien, dessen Regierung ihnen den Schutzbügel der Königin zuwendet. Nun beginnen die langwierigen Unterhandlungen über das Wahlrecht. Das gegenseitige Mißtrauen führt zu keinem Ergebnis. Das letzte Zugeständnis der Buren erfolgt erst, wie die Einführung der Selbstverwaltung auf Kuba, in einem Augenblick, wo Englands Staatsmänner und Volk den Krieg bereits ins Auge gefaßt haben. Englands Forderungen sind mittlerweile gestiegen. Vor allem bildet die Suzeränität, die England, freilich unzutreffend aus den Verträgen herleitet, das Hindernis, das eine Verständigung unmöglich macht. Die Logik zwingt England als Suzeränstaat, die von Transvaal vorgeschlagene schiedsrichterliche Entscheidung Dritter abzulehnen, und alle weiteren Vorschläge, die Schwierigkeiten ohne eine Einmischung Dritter auszutragen, fallen auf unfruchtbaren Boden. Die Erregung ist so groß geworden, der Rossenhaf zwischen Buren und Briten so heiß, daß nunmehr England nichts mehr übrig bleibt, als seine Vorherrschaft über die ganze Ländergruppe zu wahren. Es rüstet mit gewaltigen Mitteln, zielbewußter als die Ver. Staaten zu ihrem Kampf mit Spanien, und auch die Buren sehen den Ereignissen lähn und tapfer entgegen. Es ist eine gewaltige That des kleinen Burenvolkes, dem mächtigen englischen Weltreich zu trotzen. — Der schließliche Ausgang des Krieges ist für die „Köln. Ztg.“ nicht zweifelhaft. Der Kampf sei zu ungleich für Transvaal. Die Engländer haben sich die Erfahrungen der früheren Jahre zu nütze gemacht.

Zwölfte Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

Kürnberg, 9. Okt. Der Evangelische Bund ist diesmal nach Nürnberg gezogen. Aus allen deutschen Gauen hatten sich die Mitglieder des Bundes eingefunden. Da die Menge der Festteilnehmer für einen einzigen Saal zu groß geworden wäre, so waren für den heutigen ersten Abend zwei Begrüßungsversammlungen veranstaltet worden. Die eine fand im Evangelischen Vereinshaus statt, dessen freundlich geschmückter Saal von mehr als tausend Zuhörern und Zuhörerinnen besetzt war. Nach einer von einem Besangenen Chor vorgetragenen Motette und einem allgemeinen Gesang begrüßte Hausgeistlicher Brendel, Nürnberg, die Festversammlung. Er heißt die Gäste vom Evangelischen Bund willkommen und erwartet von der Tagung des Bundes eine Stärkung des evangelischen Bewußtseins. Die zweite Ansprache hielt Pfarrer Dr. Köbber, Leipzig, über Toleranz: Wenn — so führte er aus — eines der ersten Worte hier der Sache christlicher Duldung gilt, so ist das nicht bloß ein Gruß des Evangelischen Bundes an die Bevölkerung Nürnbergs, sondern ein wesentliches Stück vom Programm des Bundes. Duldung in ihrer echten Form ist ihm nicht nur eine staatsbürgerliche, sondern eine sittliche Pflicht. Toleranz ist eine christlich-evangelische Tugend. Weder der jüdische Gottesstaat, noch das alte Heidentum waren ihrer Natur nach kirchlich tolerant. Erst das Christentum hat die Duldung gebracht, aber als es Staatsreligion und Gottesstaat wurde, da war auch der Rückfall in die Intoleranz des Altertums unausbleiblich. Die Reformation bereitete, indem sie auf die Quellen des Christentums zurückging, auch dem Toleranzgedanken wieder die Wege, und die ganze staatsrechtliche Entwicklung auf kirchlichem Gebiet hat sich unter grundsätzlicher Zustimmung des Protestantismus, unter grundsätzlichen Widerspruch Roms vollzogen. Toleranz heißt aber Duldung, nicht Förderung. Die echte Toleranz besteht auch nicht darin, daß man selbst keinen bestimmten kirchlichen Standpunkt hat und aus lauter Duldsamkeit unbeduldsam gegen die eigene Religion wird. Abwehr römischer Uebergriffe ist wohl vereinbar mit Toleranz, denn Toleranz kann nur Geltung haben im Zustande des Friedens. Wenn uns der Brand ins eigene Haus geschleudert wird, haben wir die Pflicht, uns dagegen zu verwahren. Ueber der Toleranz steht uns der evangelische Glaube, die evangelische Sittlichkeit, Mannhaftigkeit und Wahrheit. Wir wollen tolerant sein, aber vor allem tapfer und trenn. Diese Ansprache fand ebenso wie die folgenden Reden lebhaften Beifall. Zunächst sprach Pfarrer Baum, Schwabach, über die Stellung des evangelischen Christen zum Patriotismus. Der Evangelische Bund habe die rechte Verbindung von Patriotismus und Christentum gefunden, während dem Katholizismus in seiner weltumspannenden Organisation das Verständnis für nationale Bestrebungen vielfach verloren gegangen sei. Von einem Teil der ultramontanen deutschen Presse werde denn auch das Gefühl

der Reichsverdrossenheit fort und fort genährt. Der Spruch des Bundes, der zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen gegründet wurde, laute: „Evangelisch bis zum Sterben, deutsch bis in den Tod hinein!“ — Pfarrer Fiedner, Madrid, entwarf sodann ein Bild von den Erfolgen seiner Evangelisationsbestrebungen in Spanien, und Professor Dr. Witte, Schulpforta, sprach namens des Zentralvorstands in zündenden Worten den Dank für die begeisterte Aufnahme des Bundes in Nürnberg aus. In der zweiten Versammlung, die im Saale des Industrie- und Kulturvereins stattfand, begrüßte der Vorsitzende des Nürnberger Zweigvereins, Senior und Pfarrer Kraushold, die zahlreich erschienenen Freunde des Evangelischen Bundes, worauf sofort Konsistorialrat Deuschner, Wanzleben, namens des Zentralvorstandes herzlichen Dank und Segengruß brachte. Ein kurzes Lied des Nürnberger Kirchenchores leitete über zu der Ansprache von Dekan Zeiller, Burgsinn, über „konfessionelle Gleichgültigkeit“. Der Redner verlangt konfessionelle Charakterfestigkeit am Fürstentum wie in der Masse des Volkes und verurteilt den Glaubenswechsel deutscher protestantischer Fürstentümer, die Unterbringung evangelischer Kinder an katholischen Schulen und die Gleichgültigkeit in vielen Missionen. Die Förderung des Protestantismus ist nicht nur eine Pflicht des Charakters, sondern auch des Patriotismus gegenüber dem Ultramontanismus, dessen Stellung zum Reich sich in dem Satz kennzeichnet: „Es läßt sich tragen bis was besseres kommt.“ Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß der von Rom aufgedrungene Kampf des evangelischen Volk geschlossen und entschieden finden möge. — Superintendent Meyer, Jwidau, sprach über „Parität“, ein Wort, das vom Zentrum mit Vorliebe gebraucht werde. Auch wir — so bemerkt der Redner — kennen das Wort und wenden es an nach Christi Mahnung, die uns in jedem Menschen unsern Bruder erblicken läßt. Rom dagegen will, wie alle Zeugnisse der Geschichte beweisen, ein rechtliches Verhältnis zum Protestantismus nicht anerkennen; Parität ist es nur insofern, als es von allen Unterwerfung unter die „allein selig machende Kirche“ fordert. Gerade die Gegenwart, wo das Zentrum sich zur ausschlaggebenden Partei zu machen sucht, muß und ernstlich zur Vorsicht, sowohl im Interesse der evangelischen Kirche wie im Interesse des Staates. Gerade das Schicksal katholischer Staaten sollte eine ernste Mahnung für Rom sein, wahre Parität zu lieben. In beiden Versammlungen wechselten die Ansprachen mit trefflichen musikalischen Vorträgen.

Landesnachrichten.

Nittensteig, 13. Okt. Stahl und Eisen ist gegenwärtig ein ebenso begehrter als roburer Artikel. Hieraus erklärt es sich, daß längst verlassene Eisenbergwerke in neuester Zeit wieder aufgesucht und auf ihre Ausbeutefähigkeit geprüft werden. Bekanntlich wurde früher in Erzgrube Eisenerz gegraben. Jetzt hat ein Herr aus Göttha den Unternehmer Kaupp in Hatterbach damit beauftragt in Erzgrube wieder ein Vohloch anzulegen und es soll auf's neue Eisenerz gewonnen werden. Wenn das Unternehmen gelingt, böte dasselbe für unsere Gegend, speziell aber für die Gemeinde Erzgrube eine nicht zu unterschätzende Erwerbsquelle. Wir wünschen dem Unternehmen alles Glück und hoffen, daß wir unsern werthen Lesern bald mitteilen können, daß die Erzgrube im vollen Sinne ihres Namens neu auflebt.

(Der Föhn.) Die Kälte vom vorigen Sonntag ist dem Föhn gewichen, der uns seit gestern wahrhaftig frühlingsmäßige Temperatur gebracht hat mit wechselnder Bewölkung bei Sonnenschein. Wie lange seine Herrschaft dauern wird, ist schwer vorauszusagen; das Barometer ist seit vorgestern sehr stark gefallen — eine bekannte Begleiterscheinung des Föhn. Jetzt erst zeigen sich so recht die Folgen der Frostnacht vom Sonntag. Das landwirtschaftliche Bild ist total verändert. Das well gewordene Laub der Gewächse fällt ab. Die Bispel manchen Baums sind vergilbt. In den Gärten sieht es ganz herbstlich aus. Nur die Rosen blühen noch zum Teil in alter Pracht. — Was die Trauben betrifft, so hat im Habergäu und in Stuttgart die Lese des Frühgewächses bereits begonnen und es reißt sich derselben die allgemeine Weinlese an. Mitte nächster Woche dürfte allenthalben Wein geerntet werden können.

n. Nittensteig, 12. Okt. Vorgestern ereignete sich in Köhrdorf ein bedauerlicher Unfall. Die Pferde eines Läubinger Bierführers schauten als der Eisenbahzug darüber fuhr. Der Fuhrmann stürzte und kam unter die Räder seines Wagens. Der Verunglückte wurde sofort in den Nagolder Spital gebracht. Wie man hört, ist der Zustand des bedauerlichen Fuhrmanns ein sehr bedenklicher.

* **Altensteig, 13. Okt.** Um bei der gegenwärtigen Bestimmung der Winterarbeiten die Saatfrucht vor der grassierenden Mäuseplage zu schützen, ist folgendes einfache und billige Mittel sehr empfehlenswert: Man nimmt auf 1 Simri Saatfrucht für 5 Bq. Vitriol, löst denselben in ungefähr 1 1/2 Liter warmen Wassers auf, neigt damit die Frucht und läßt sie nun einen Tag stehen. Ein Acker, mit solcher Saatfrucht eingesät, wird nicht allein vor den Mäusen geschützt sein, sondern das Getreide wird auch viel weniger leicht den Brand bekommen. Bei der großen Einfachheit dieses Mittels sollte kein Landwirt dasselbe unversucht lassen.

* **Freundenstadt, 11. Okt.** Die Gemeinde Glatzen, die früher zeitweise unter Wassermangel zu leiden hatte, befindet sich jetzt in Besitze einer vorzüglichen Quellwasser-Versorgung mit Hausleitungen. Gestern fand die Eröffnungsfeier des unter der Leitung von Oberamtsbaumeister Ritt und Wasserbautechniker Bauer mit einem Kostenaufwand von 42,000 Mk. erbauten Werkes statt. Die Gemeinde reichte den Arbeitern, 90 an der Zahl, ein Essen, an dem auch die Bauleitung und die bürgerlichen Kollegien teilnahmen. In verschiedenen Reden und Toasten kam die allgemeine Freude über das gelungene Werk zum Ausdruck.

* **In Reinerzau, 11. Okt.** Freudenstadt, legte Schultheiß Rembruster nach 31-jähriger, gewissenhafter Amtsführung sein Amt als Ortsvorsteher nieder.

* **Vor dem Stuttgarter Landgericht** fand am 9. Oktober der 19 Jahre alte Fuhrknecht Schmid von Böhringen. Er hatte am 26. August das Mißgeschick, in der Nähe von Mähringen einen 8-jährigen Knaben von Blieningen derart zu überfahren, daß ihm beide Räder über den Leib gingen und er nach wenigen Stunden starb. Der Angeklagte, welcher an jenem Tage von morgens 3 bis 8 1/2 Uhr mit Räder beschäftigt war und dann mit einem zweispännigen Fuhrwerk nach Blieningen zu fahren hatte und außer einem Frühstück und einem Glas Bier noch nichts genossen hatte, war, von Erschöpfung übermüdet, nachmittags 4 Uhr auf seinem Wagen eingeschlafen, wodurch das Unglück entstand. Der verunglückte Knabe und seine beiden Brüder kamen dem Angeklagten, dessen Pferde anstatt auf der rechten auf der linken Seite der Straße liefen, mit einem Handwägelchen entgegen und waren nicht imstande, ihm auszuweichen, auch hörte der schlafende Führer die Zurufe nicht. Schmid wurde zu einer Gefängnisstrafe von 2 Wochen verurteilt.

* **Marbach, 10. Okt.** Vorgestern Abend wurden in Steinheim, hiesigen Oberamts dem Kronenwirt Resper 1400 Mk. bar Geld, sowie eine Herren- und Damenuhr, ein Sparfläschchen über 150 Mk. und ein Siegelring entwendet. Des Diebstahls verdächtig ist ein 19-jähriger Handwerksbursche. Auf die Ermittlung des Täters hat der Bestohlene 100 Mk. Belohnung ausgesetzt.

* **(Verstorbene.)** In Kochendorf stürzte der im dortigen Schacht beschäftigte Bergmann Jakob Engler von dort etwa 80 Meter in die Tiefe und blieb auf der Stelle tot. Er hinterläßt eine Witwe und 8 Kinder. — In Cannstatt stürzte sich ein lebensmüdes Paar von der Mitte der König-Karl-Brücke aus in den Neckar und ertrank. — Am vergangenen Sonntag ist auf der Feuerbacher Heide in dem zum Herbstfest aufgestellten Karcussell von Körmere dadurch ein Brand ausgebrochen, daß die Jugend Kleinfenerwerk auf das Dach desselben warf. Das Feuer konnte nur durch große Anstrengung und das energische Eingreifen in der Nähe beschäftigter Personen gelöscht werden. — In Riedlingen feierte die dortige Feuerwehr ihr 50-jähriges Jubiläum. — In Tuttlingen fiel das 23-jährige Söhnchen des Rotgerbers Schneider in die Donau und ertrank. — Einige Schoppen Wein entseffelten in mehreren Burschen von Echterdingen bei Stuttgart die Bestie, wie sie roh und abschreckender nicht hervortreten kann. Vier junge Leute von Bernhausen hatten am

Sonntag einen Auszug nach Echterdingen gemacht. Hier wurden sie auf dem Weg zur Station von einigen Burschen mit Prügeln verfolgt. Die Bedrohten flüchteten sich in das Stationsgebäude, wohin ihnen die Wäteriche folgten und sie grauenhaft zürchteten. Der Aufforderung des Stationsvorstandes, den Wartsaal zu verlassen, wurde nicht nur nicht Folge geleistet, sondern das Stationspersonal nebst 2 anwesenden Herren aus Stuttgart wurden mit Schimpfwörtern und Drohungen überhäuft. Die wilde Szene erreichte erst ein Ende, als der am Streit gänzlich unbeteiligte Gottfried Rad von Bernhausen, der den Wartsaal betreten wollte, von einem Streich auf den Kopf getroffen bewußtlos zusammenbrach. Der Bedauernswerte, welcher erst vor einigen Wochen vom Militär entlassen wurde, wird kaum mit dem Leben davonkommen. Die rohen Thäter wurden verhaftet und an das Amtsgericht eingeliefert. — Der Bahnrestaurantier in Bötzingen machte am Dienstag die wenig erfreuliche Entdeckung, daß die Nacht über in der Restauration eine Schublade in dem Buffet erbrochen worden war und daraus der Geldebetrag von 40—50 Mark entwendet wurde, ebenso eine Anzahl Briefmarken, sowie Zigaretten und Cognac. — In Oberschwargach (Waldsee) gerieten zwei Brüder, nachdem sie bis 11 Uhr nachts der Hochzeit ihres dritten Bruders angewohnt und hernach im Hause eines Händlers noch ein Fäßchen Bier ausgetrunken hatten, wegen der Bezahlung eines ihnen von dem Händler abgegebenen Käselebens in Streit. Der Streit artete in eine regelrechte Hauserei aus, in deren Verlauf der eine Bruder einen Bierkrug ergriff und ihn seinem Gegner mit solcher Wucht an den Kopf schlug, daß dieser ohnmächtig zusammenbrach. Der eine Bruder legt nun schwerverletzt in ärztlicher Behandlung, der andere sitzt in Untersuchungshof.

* **Berlin, 10. Okt.** An der Börse verlautete, daß heute die Konstituierung einer Bergbau-Gesellschaft in Schantung mit einem Kapital von 12 Millionen Mark stattfand.

* **Berlin, 10. Okt.** Das hiesige auswärtige Amt bekam von Dr. Vogel, der im Februar dieses Jahres zur Erforschung der Pestkrankheit nach Argentinien gesandt wurde, ein Telegramm, daß derselbe in Paraguay die Pest festgestellt habe. Derselbe tritt auch in New-Chwang (Kordchina) auf. Es ist dies das erste Mal, daß die Pest in China auftritt.

* **Berlin, 11. Oktober.** Die Königinnen Wilhelmine und Emma von Holland verabschiedeten sich heute vormittag, wie aus Potsdam gemeldet wird, aufs herzlichste von der Kaiserin und fuhren mit dem Kaiser in vierspänniger Equipage um 9 1/2 Uhr nach dem Bahnhof. Nachdem sich die Königinnen von dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Bied verabschiedet hatten, wurden sie vom Kaiser zum Salonwagen geleitet. Der Kaiser nahm mit Handkuf von seinen hohen Gästen Abschied. Die Abreise erfolgte um 10 Uhr.

* **Berlin, 11. Okt.** Die Berliner Neuesten Nachrichten bestätigen, daß die Ausgaben des Marine-Etats sich innerhalb des Rahmens des Marinegesetzes halten. Die zulässigste oberste Ausgabegrenze wird in keinem Gebiete des Etats erreicht. Bei den Schiffsbauten sind etwa 800 000 Mk., bei den fortlaufenden Ausgaben, 300 000 Mk. und bei den einmaligen Ausgaben 1 500 000 Mk. weniger eingespart, als das Flottengesetz zuläßt.

* **Dasselbe Blatt** berichtet, daß der Kaiser auf Vorschlag des Staatssekretärs des Reichsmarineamts genehmigte, daß die Stadt in Kiautschau statt Tsingtau Tsintau genannt werde.

* **Berlin, 11. Okt.** Der Mörder der Witwe Zoos ist heute früh 5 1/2 Uhr am Rangierbahnhof in Treptow mit einem Revolververwund in den Kopf tot aufgefunden worden.

* **Berlin, 12. Okt.** Im Reichsamt des Innern ist

man damit beschäftigt, eine Vorloge behufs reichsgeldlicher Regelung der Beschäftigung verheirateter Frauen in Fabriken auszuarbeiten.

* Während die deutsche Reichsbank den Wechselkurs auf 6% erhöht hat, begnügt sich die Bank von Frankreich mit 3%.

* Prinz Heinrich wird laut brieflicher Nachricht aus Ostasien nicht vor Monat April 1900 in der Heimat zu erwarten sein. Der Prinz wird seine Heimreise um Amerika antreten.

* **(Unlauterer Wettbewerb.)** Ein Kaufmann in R... zeigte Hüte an „zu Einkaufspreisen“ der vorgeschrittenen Jahreszeit wegen. Da er höhere Preise nahm, wurde er zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt und die Bekanntgabe des Urteils in öffentlichen Blättern verfügt. Ebenso erging es nach dem „Konfessionär“ einem anderen, der „zu noch nie dagewesenen Preisen“ zu verkaufen vorgab, während andere Geschäfte am Platze dieselben Preise hatten. Unlauteren Wettbewerb hatte man ferner darin erblickt, daß Briefköpfe mit dem Bilde des Fabrikgebäudes versehen werden, auf dem nach der perspektivischen Darstellung die Fabrik viel größer erscheint, als sie in Wirklichkeit ist. Würde man daraufhin alle Reklameschilder etc. nachprüfen, so würden zahlreiche Geschäfte vor dieser Entscheidung nicht bestehen können. Auch darin ist unlauterer Wettbewerb gefunden worden, daß ein Kaufmann ein großes Haus zur Reklame benützt, in dem er nur ein bescheidenes Kontor gemietet hat.

* **Das Gefängnis Blieningen** ist eine Idylle im strengen Preußen. Die Befangenen konnten sich in ihm Bier, Delikatessen und Karten so leicht verschaffen, daß sie einander zu Gaste laden konnten. Bereits wurde ein Wärter deshalb verurteilt, aber das flotte Treiben blieb. Jetzt wurde bei einer Durchsicht der Zellen, die das Ziel verfolgte, die geheimen Aufbewahrungsorte der eingekerkerten Kontrebande zu ermitteln, in dem Wohnraum eines Kollaktors, an einer dunklen Stelle eine Art Keller entdeckt. Mit großer Sorgfalt und einer sehr feinen Säge war ein Stück aus dem Fußboden geschnitten worden. Darunter befand sich eine Höhlung, in der sich ein reiches Lager von Bier, Schmalz, Speck, Tabak u. dergl. m. befand. Da sich der Verdacht ergab, daß der Aufseher um dieses Versteck gewußt hat, so wurde er in Haft genommen.

Ausländisches.

* **Budapest, 10. Okt.** Seit Wochen hält sich hier das Gerücht, Kronprinzessin-Witwe, Erzherzogin Stefanie werde sich mit dem Grafen Elemer von Haynau vermählen. Graf von Haynau ist etwa 15 Jahre jünger als die Erzherzogin. Heute verlautet, dieser Heiratsplan sei bereits von Allerhöchster Stelle genehmigt. Haynau ist derzeit der Londoner Botschaft zugeteilt.

* **(Vor 45 Jahren begraben und heute noch am Leben.)** In Altdorf in der Schweiz erkrankte vor 45 Jahren (damals im Alter von 4 Jahren) ein Knabe, der bald darauf seinen Leiden erliegen zu sein schien. Es fand denn auch das Leichenbegängnis statt. Die Eltern hatten bereits den Kirchhof verlassen, als der die Erde ausschüttende Totengräber aus dem Grabe kommendes Schreien hörte. Er überzeugte sich, daß wirklich in dem Sarge etwas nicht in Ordnung sei und beeilte sich, den wieder zum Leben Erwachenden zu retten und den hocherfreuten Eltern zuzuführen. Noch heute erzählt der äußerst gesunde und robuste Schweizer seinen Kindern mit Vorliebe, wie er einmal „schon begraben gewesen sei.“

* **Paris, 11. Okt.** Der „Anvère“ zufolge ergab die militärische Untersuchung über die Kundgebungen gegen Loubet in Montelimar, daß ein einziger Offizier, ein Unterleutnant, eingestanden, „Nieder mit Loubet!“ gerufen zu haben, derselbe sei festgenommen. Der Kriegsminister ordnete die

Schuld und Güthe.

Roman von A. R. Green.
(Fortsetzung.)

„Uraquart,“ wiederholte Tamworth gleichgültig. „Von denen weiß ich nichts. Ich spreche von einer alten Tradition. Wir würde — lassen Sie mich einmal nachsinnen, wie lange es her ist — ja, mindestens sechzehn Jahre — damals wurde mir erzählt, daß dieses Haus ein verborgenes Zimmer besäße, das mit einem gewissen eichenen Zimmer im westlichen Flügel in Verbindung stünde. Mir kam das sonderbar vor und — wie Madame, ich bitte um Verzeihung; ich wollte Ihnen nicht zu nahe treten. Kann es denn möglich sein, daß Sie von dieser Thatfache keine Kenntnis haben, Sie, die Eigentümerin des Hauses?“

„Sind Sie dessen ganz gewiß, was Sie soeben sagten?“ hauchte ich kaum hörbar. Ich zitterte an allen Gliedern, schloß aber doch erst hinter mir die Thür, ehe ich mich in einen Sessel fallen ließ. „Zwanzig Jahre habe ich in diesem Hause gelebt; ich kenne seine Zimmer, seine Gänge, alle seine sonstigen Räume wie mein eigenes Gesicht und niemals — niemals ist mir eine Ahnung aufgefliegen, daß noch irgendwo eine Türe oder ein Winkel sein könnten, die nicht dem Tageslichte offen lägen. Dennoch — dennoch ist es wahr, daß diese Zimmer im Erdgeschoß kleiner sind, als die in der oberen Etage, namentlich dieses hier.“ Ich warf einen entsefften Blick um mich her, der mich wider meinen Willen an den eigentümlich suchenden Blick erinnerte, mit dem ich vor sechzehn Jahren Herrn Uraquart in derselben Richtung hatte spähen gesehen.

„So weiß ich also etwas, das Ihnen von den Verkäufern dieses Hauses vorenthalten wurde,“ bemerkte der alte Herr. „Nun, das schmälert nicht das Interesse an der Sache. Als ich es wußte, sagte ich mir: „bei dem alten Gasthause

mit dem geheimen Zimmer muß ich Holt machen“; aber ich dachte nicht, daß es mir vorbehalten wäre, dieses Geheimnis der gegenwärtigen Generation zu enthüllen. Meine Mitteilung scheint Sie übrigens tief ergriffen zu haben. Es ist allerdings eine eigentümliche Sache, zu finden, daß das eigene Haus einen unbenutzten Raum enthält, der, hätte man Kenntnis von ihm gehabt, sicherlich zu allerhand Dingen hätte verwendet werden können.“

Ich konnte nicht antworten, eine entsetzliche Furcht hatte sich meiner bemächtigt. Nur eines einzigen Wunsches war ich mir bewußt, daß Burret noch leben möchte, um mir in dieser schrecklichen Stunde beizustehen, die ich vor mir sah.

„Zuerst wollen wir uns überzeugen, ob meine Informationen richtig sind,“ fuhr Herr Tamworth fort. „Vielleicht waltet doch ein Irrtum ob. Das geheime Zimmer soll hinter dem Kamin liegen. Wollen wir nach einer Deffnung suchen?“

Ich schüttelte nur den Kopf, denn ich besaß zu diesem Experiment noch keine Kraft, ich wußte mich erst darauf vorbereiten. „Sagen Sie mir zuerst, wo und wie Sie von diesem Räume hörten,“ sagte ich.

Mit der größten Höflichkeit schob der Fremde seinen Stuhl dem meinigen näher. „Ich wüßte keinen Grund, weshalb ich Ihnen das nicht sagen sollte,“ entgegnete er. „Und da ich sehe, daß Sie nicht in der Stimmung sind, eine lange Geschichte anzuhören, werde ich mich so kurz wie möglich fassen. Vor einigen Jahren verbrachte ich eine Nacht in einem ähnlichen Gasthause, wie dies hier ist, in Long Island. Ich war allein, aber im Gastzimmer hatte sich eine fröhliche Gesellschaft versammelt und da ich solche Liebe, besaß ich mich bald inmitten derselben und ihrer lebhaften Unterhaltung. Das Gespräch kam auf Gasthäuser und ehe die Uhr zwölf schlug, hörte man so manche Erzählung von seltsamen Abenteuern. Jeder der Anwesenden hatte eine

humoristische oder schauerliche Erfahrung mitzuteilen; nur ein düsterer, dunkelhaariger Herr, welcher etwas zur Seite sah, sagte nichts. Seine Zurückhaltung bildete zu der ihm umgebenden Lebhaftigkeit einen so auffallenden Kontrast, daß er schließlich die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog und mehr als einmal von den ihm zunächst Sitzenden gefragt wurde, ob er nicht eine Anekdote zu den übrigen hinzuzufügen habe. Obgleich er indessen sehr höflich antwortete, schien er seine Rede nicht aufgeben zu wollen; und nicht eher, als bis die Gesellschaft aufgebrochen und das Zimmer fast leer war, wendete er sich mit eigentümlichem Lächeln zu mir, indem er sprach:

„Eine ganze Sammlung düsterer Geschichten. Was! Wenn Sie von einem thatächlich romantischen Gasthause hätten etwas hören wollen, so könnte ich Ihnen —“

„Was?“ rief ich unwillkürlich aus. „Sie wollen mich doch nicht durch ein Geheimnis, das Sie nicht aufklären, auf die Folter spannen?“

Er sah sehr gleichgültig aus. „Es ist nichts,“ erklärte er, „nur, daß ich ein Gasthaus kenne — wenigstens wird das Gebäude jetzt zu diesem Zwecke benutzt — welches im Innern ein geheimes Zimmer enthält. Es ist gerade im Herzen des Hauses, um mich so auszudrücken, so geschickt verborgen, daß selbst der jetzige Besitzer des Hauses es ohne Anweisung des Erbauers nicht auffinden würde. Ich konnte den Mann. Er war Engländer und vergrößerte sein Vermögen durch Schmuggel. Man hatte ihn in Verdacht, vermochte ihn jedoch nie zu überführen, da er alle seine Güter in diesem verborgenen Raum aufbewahrte. Jetzt ist das Besitztum verkauft, das Zimmer aber unverändert geblieben. Möglich, daß sich noch vergessene Schätze in demselben befinden. Die Einbildungskraft könnte da leicht über eine gewöhnliche Vermutung hinausgehen. Meinen Sie nicht auch, mein Herr?“

(Fortsetzung folgt.)



Schließung aller militärischen Cercles an, in denen die geringste politische Kundgebung stattfinden sollte.

Paris wird gemeldet, daß der russische Minister des Auswärtigen, Graf Murawiew, außer mit seinem französischen Kollegen Delcassé auch mit dem Präsidenten Loubet wiederholte längere Besprechungen hatte. In England glaubt man ganz bestimmt, daß der Gegenstand dieser auffallenden Konferenzen zur Transvaalfrage in Beziehung steht und befürchtet allen Ernstes während des Krieges unliebsame Zwischenfälle in Ägypten, Indien oder Afghanistan.

Das „Sicre“ verzeichnet aus Rennes die merkwürdige Nachricht, daß der Vorsitzende des Dreyfus-Kriegsgerichts, Oberst Jouanin, für die Unschuld des Dreyfus gestimmt habe. Es sei das in Rennes ein offenes Geheimnis. Der „Sicre“ meint, dann sei das Verhalten Jouanins nur noch verdammungswürdiger.

In Haag und in Amsterdam wehen zahlreiche Fahnen, eine Kundgebung zum 74. Geburtstag des Präsidenten Krüger, zugleich eine Sympathiebekundung für Transvaal.

London, 11. Okt. Nach Meldungen aus Madras macht sich unter den Muhammedanern eine bedenkliche Gärung gegen die Engländer bemerkbar, welche von russischen Emisariats geführt wird.

Englands Gegner melden sich. König Menelik von Abessinien ist mit großem Gefolge und einer starken Truppenmacht nach Adua aufgebrochen. Der Vormarsch soll auf Anstiften Russlands erfolgen und bezwecken, England im Sudan Schwierigkeiten zu bereiten. Die Folgen eines Krieges zwischen England und den beiden südafrikanischen Vorkolonien sind unabsehbar. Wenn es den Engländern gelingt, ihre Gegner im ersten Anlauf völlig niederzuwerfen, so mögen sie gewonnenes Spiel haben. Wenn sich aber die Kämpfe in die Länge ziehen und die Engländer Niederlagen erleiden sollten, dann werden wir das Schauspiel erleben, daß alle internationalen Fragen, betreffs deren England sich mit anderen Mächten auseinandersetzen hat, von diesen aufgeworfen werden. Rußland und Frankreich werden bestimmt nicht ruhige Zuschauer bleiben, falls sich England in Südafrika festgebissen hat. Sollten dann die Engländer den Buren gegenüber gar in die Lage kommen, Truppen nachsenden zu müssen, so werden sie nicht wissen, woher sie solche nehmen sollen. Es wirkt schon jetzt nicht imponierend, wenn England bei den australischen Kolonien petitioniert, sie möchten 1000 bis 2000 Mann nach Südafrika schicken. In dem Augenblicke, wo England den Buren den Krieg erklärt oder, da es seinem „Basallen“ überhaupt nicht den Krieg erklären will, zur Exekution gegen Transvaal schreitet, werden alle Feinde Englands in der ganzen Welt bereit sein, sich gegen England zu wenden.

Belgrad, 8. Okt. In hiesigen politischen Kreisen ruft die Haltung Russlands, welches die diplomatischen Beziehungen mit Serbien vollständig abgebrochen hat und den

Geschäftsträger Serbiens in Petersburg vollständig ignoriert, große Besorgnisse hervor. Man erwartet, daß die Regierung die im Hochverrats-Prozess Verurteilten in Bälde begnadigen wird, damit die Beziehungen zu Rußland sich wieder bessern.

New-York, 10. Okt. In New-York sind gestern 25, in New Orleans 4 Neuerkrankungen am gelben Fieber vorgekommen. In beiden Orten ist kein Todesfall an dieser Krankheit zu verzeichnen.

New-York, 11. Oktober. In New-York sind 23 Fälle am gelben Fieber vorgekommen und ein Todesfall.

Jener Teil Afrikas, in dem Dr. Peters jetzt die unerschöpflichen Goldminen des Zueberges entdeckte, ist eines der interessantesten Länder der Erde, überfüllt mit alten Ruinen, Wasserleitungen, Terrassen, an den Bergen u. s. w. Ganze Städte von Riesenausdehnungen stehen in ihren Trümmern noch da. Peters hat bereits in den Trümmern einen Stein mit einer rauhgearbeiteten Inschrift gefunden und ist beschäftigt, neben seinen praktischen Arbeiten die Rätzel dieser Ruinen zu lösen. Die Eingeborenen scheuen das Land, in dem „die Seelen der Alten spuken“, und so liegt das schöne, sonnige Gebiet verlassen da, wie mit dem Stempel des Todes gezeichnet.

Handel und Verkehr.

n. Ragold, 13. Okt. Die Zufuhr an Vieh in allen Gattungen war auf dem gestrigen Jahrmarkt eine starke. Der Handel gestaltete sich recht lebhaft bei guten Preisen. Raschen Absatz fanden Mastochsen an badische, pläzische und hessische Händler, die in größerer Zahl am Platz waren. Die Preise für das Paar Ochsen bewegten sich zwischen 800 bis 1200 Mk. Gesucht war auch gutes Melkvieh, und wurden für schöne Kühe und trüchtige Kälber bis 500 Mk. pro Stück bezahlt. Auch schöne Rinder wurden begehrt und recht ansehnliche Preise dafür angelegt. Auf den Schweinemarkt waren zugeführt: 234 Stück Läufer und 312 Milchschweine. Fast alle Tiere wurden verkauft und zwar das Paar Läufer zu 35 bis 78 Mk., Milchschweine zu 15 bis 30 Mk. So lebhaft auf dem Vieh- und Schweinemarkt gehandelt wurde, so hörte man doch gestern manche Geschäftsleute klagen über flauen Geschäftsgang gegenüber dem sonstigen am Kirchweihmarkt.

Ragold, 10. Okt. Die Nachfrage nach Zwietschgen in Rothfelden und Umgebung hat sich infolge der Ankunft von Händlern aus den umliegenden Städten (sogar aus Mannheim sind Händler gekommen) berart gesteigert, daß bereits 10—12 Mk. per Hentler bezahlt werden. Tafelobst geht zu 10 Mk. und Mostobst zu 8 Mk. bis 6 Mk. 50 Pf. reichend ab.

Stuttgart, 11. Okt. (Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Laut marktamtlicher Aufzeichnung wurden heute zugeführt: 5 Waggons aus Baden, 3 aus Bayern, 38 aus Hessen und Rheinland, 9 aus Oesterreich-Ungarn, 17 aus Italien, 20 aus Belgien und Holland, 9 aus Frank-

reich, zusammen 98 Waggonladungen zu 10 000 kg Mostobst, welche im großen zu 1050—1160 Mk. und im kleinen von 5.50 Mk. bis 6.20 Mk. per 50 kg verkauft wurden.

Reipperg, 11. Okt. Heute wurden einige Käufe abgeschlossen zu 145, 148 und 150 Mk. pro 3 Hektoliter.

Wein. Die neuesten Herbstnachrichten aus den Rebgebieten vom Kaiserstuhl, Breisgau und Markgräflerland lauten in Bezug auf Qualität und Quantität gut. Preis pro Hektoliter 40 Mk. Viele Rebauern machen einen sog. Glucksberbst mit 2/3 Ernte. Gering fällt die Ernte im badischen Mittellande aus.

Stuttgart, 9. Oktober. (Landesprodukten-Börse.) Die Schranken sind schwach bejahren bei behaupteten Preisen. Wir notieren per 100 Kilogramm frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. Mk. 17.50 bis 17.75, bayer. Mk. 17.50—17.75, Wita Mk. 18.25 bis 18.75, Wolla-Wolla Mk. 18.35—18.75, Loplata Mk. 17.75—18.50, Amerik. Mk. 18.25—18.50, Kernen Oberländer Mk. 17.75—18, Dinkel neuer Mk. 11.50—12, Roggen württ. Mk. 16, russ. Mk. 16—16.50, Gerste württ. Mk. 16.50—17, Pfälzer Mk. 19—19.50, Louber Mk. 17.50—18.25, ungarisch Mk. 17—20.25, Haber Oberländer Mk. 14—14.50, Unterländer Mk. 13.50—14, Mais Rixeb Mk. 11.25—11.50, Loplata gesund Mk. 11.25—11.50, Wehlweise pr. 100 Kilog. inkl. Sad: Wehl Nr. 0: Mk. 28.50 bis 29, dto. Nr. 1: Mk. 26.50—27, dto. Nr. 2: Mk. 25—25.50, dto. Nr. 3: Mk. 23.50—24, dto. Nr. 4: Mk. 21.50—22, Sappengries Mk. 28.50—29, Kleie Mk. 8.80.

(Konkurrenz.) Karl Progermüt, Händler in Heilbronn. — Langlois, Hof-, Viehdrauermeister, und Sonnenwirtin in Kappel. — Franz Bissegger, Gärtner in Gfingen, entwischen. — Georg Rauig, Kaufmann in Kleinbühlgen.

Vermischtes.

(Ein strenger Herr.) „Sie, der Bezirksarzt von Lamberg ist aber ein gestrenger Herr!“ — So, warum denn?“ — „Ja, neulich hat er einen Mann wegen Kurpfuscherei angezeigt, weil er einem Kranken, der gerade nieste, „zur Genesung“ zurief!“

(Kuriösum.) „Wir scheitern. Sie haben zwei neue Leute in Ihrer Kapelle?“ — Kapellmeister: „Jawohl, von meinen alten Leuten sind zwei krank geworden, der Trommler hat einen Blasenkatarrh, und einem Bläser ist das Trommelfell geplatzt.“

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Seiden-Blousen Mk. 3.90

und höher — 4 Meter! — porto- und zollfrei zugelandt! Muster umgehend; ebenfalls von schwarzer, weißer und farbiger „Gennberg-Seide“ von 75 Pf. bis 18.50 p. Rd.
G. Henneberg, Seidenfabrikant (f. u. f. Hofl.), Bärth.

Göttelfingen. Bauakkord.

Zur Restauration der hiesigen Kirche sind nachstehende Arbeiten zu vergeben, welche mit dem nächsten Frühjahr in Angriff zu nehmen wären:

Maurer-, Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser- und Ausrichrarbeiten im Gesamtanschlag von 3374 Mk. 40 Pf.

Liebhaber werden hiemit eingeladen, von Plan, Ueberschlag und Bedingungen

vom 15. bis 20. ds. Mts.

hier auf dem Rathaus,

vom 22. bis 27.

auf dem Baubureau des Herrn Werkmeister Bernhardt in Freudenstadt Einsicht zu nehmen und ihre Offerten in Prozenten des Anschlags

bis 28. ds.

mit der Aufschrift „Offert auf Kirchenbauarbeiten“ eingureichen. Die Eröffnung der Angebote und Vergebung der Arbeiten findet

am 28., nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathaus hier statt.

Kirchengemeinderat.

Neu!

Neu!

Nächsten Sonntag u. nächsten Dienstag am Jahrmarkt in Simmersfeld ist zur Schau ausgestellt

das große mechanische

Wachsfigurenkabinet

welches darstellt

das Todesurteil von unserem Herrn und Heiland.

Die Gruppe besteht aus 23 lebensgroßen beweglichen Figuren nebst historischem Museum.

Ferner ist zu sehen:

Das Schiedsgericht von Dreyfus in Rennes.

Erwachsene zahlen 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

der Besitzer: J. Weiß.

Uracher Kirchenbau-Geldlotterie.

Ziehung am 7. November 1899. Hauptgewinn Mark 15 000. Gesamtgewinne Mk. 40 000 bar. Lose à M. 1, 13 Lose à M. 12, Porto u. Liste 25 S empfiehlt die Generalagentur Eberhard Fezer, Stuttgart.

Hier zu haben bei der Expedition ds. Bl.

Es ist keine Phrase,

wenn man von der leidenden Menschheit spricht. Fast jeder Erwachsene hat in Bezug auf seine Gesundheit über das eine oder andere zu klagen. Daran sind die Betroffenen oft selbst schuld, weil sie es an einer naturgemäßen Ernährung fehlen lassen. Der aufregende Bohnenkaffee z. B. bekommt Vielen nicht. Ein wohlgeschmeckender und gesunder Ersatz dafür ist Rathreiner's Kneipp-Malkaffee, der nach patentiertem Verfahren mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees versehen ist. Als Zusatz macht der Rathreiner den Kaffee bekömmlicher und verbessert ihn auch.

SCHNEEMANN Seife
SCHNEEMANN Seifenpulver
geben schneeweiße Wäsche.
Ueberall vorrätig.
SCHNEEMANN

Engros-Verkauf durch die Fabrikanten:
Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart.

Altensteig. Bismarck-häringe

empfehlen

Fr. Haig, Konditor.

Nagold.

Pilsch-Pine-Böden

I. Qualität in verschied. Stärken

künstlich getrocknet

hält stets auf Lager

W. Benz,

Werkmeister.

Altensteig.

Spiegel

Photographie-

Rahmen

in reicher Auswahl

bei

W. Kiefer

Buchdruckerei.

freie Kalkenuchen
„Delicia“ von Apotheker
Freyberg, Delisch, sind

das sicherste Nahrungsmittel zur Vertilgung d. Mücken u. Mäuse. Menschen, Haustieren und Geflügel unschädlich. Dreimal prämiert.

Dose 50 Pf. und 1 Mk. in der Apotheke in Altensteig.

Hochdorf
Gerichtsbezirks Freudenstadt.
**Verkauf eines Sägmühle-
Anwesens.**



Aus der Konkursmasse des Johann Adam Gähr, Sägmühlbesizers in Omersbach, kommt die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

Markung Hochdorf.	
Haus No. 22.	7 ar 10 qm. Eine 2stöckige mit Vollgatter und Kreisäge eingerichtete Sägmühle samt Sägerwohnung, Keller und angebaute 2stöck. Wohnhaus, sowie Hofraum am Kropfbach. Anschl. 12 000 M.
Parz. No. 191.	2 a 49 qm Gemüsegarten beim Haus. 50 M.
" " 190a-d.	12 ar 27 qm Acker, Wiese, Oede, Weg und Wassergraben allda. 400 M.
" " 216.	39 ar 79 qm Wiese, Weide und Wassergraben allda. 1000 M.
" " 434.	1 ha 83 ar 86 qm Nadelwald im Omersberg. Anschl. Erd. u. Boden 600 M. Holzwert —0—
" " 436/1.	2 ha 21 ar 38 qm Nadelwald allda. Anschl. Erd. u. Boden 600 M. Holzwert —0—
Markung Echernbach.	
" " 209.	47 ar 75 qm Wiese, Oede und Wassergraben im Kropfbach. 1000 M.
Markung Göttersingen.	
" " 1097 u. 1098.	1 ha 20 ar 54 qm Nadelwald (Streuplatz) im Harthberg. Anschl. Erd. u. Boden 400 M. Holzwert 100 M.
Markung Grömbach.	
" " 857/2.	54 ar 59 qm Wiese und Wassergraben im Nagoldthal. 600 M.
" " 872 1-2.	1 ha 91 ar 40 qm Wald, worunter 2 ar 21 qm unbest. Weg im hinteren Drehwaldberg. Anschl. Erd. u. Boden 1000 M. Holzwert 200 M.
" " 873/875.	2 ha 69 ar 79 qm Wald, worunter 2 ar 54 qm unbest. Weg allda. Anschl. Erd. u. Boden 1000 M. Holzwert 200 M.
" " 825.	99 ar 61 qm Nadelwald im vorderen Drehwaldberg. Anschl. Erd. u. Boden 350 M. Holzwert 150 M.

am Dienstag den 17. Oktober d. Js.
nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathaus in Hochdorf aus freier Hand zum erstenmal im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf.
Den 10. Oktober 1899.

Konkursverwalter:
Amtsnotar Krahl.

Altensteig.
Empfehle mein
großes Lager
in
= Oefen und Herden =
zu billigsten Preisen
Paul Beck.

Altensteig.
Als Agent übernehme ich
Flachs, Hans und Abweg
zum Spinnen, Weben und Bleichen
für die rühmlichst bekannte Fabrik
Schornreute-Ravensburg.
Heinrich Springer, Färberei.

Größtes
Lager.

Nagold.

Billigste
Preise.

Damenkonfektion & Putzgeschäft.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten der Saison vom einfachsten bis zum elegantesten Genre in **Jakets, Capes, Kragen, Capots, Damen-, Mädchen- und Kinderhüten**, garniert und ungaryniert zeige hiemit ergebenst an

Herm. Brintzinger.

Auswahlfendungen

stehen zu Diensten, bitte jedoch um ungefähre Angabe der Größe, Preislage und Farbe.

Altensteig.

Kommenden Montag und Dienstag
ist schönes, frisches, saures

M o s t o b f t

zu haben bei

G. Strobel.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verderblichen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ähnden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Reibheit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Verklebung, Kolikschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit**, sowie **Blutauflösungen** in Leber, Milz und Pfortader-system (**Hämorrhoidal-leiden**) werden durch Kräuterwein rasch u. geknd beseitigt. Kräuter-Wein hebt jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungs-system einen Aufschwung u. entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen u. Gedärmen. **Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzl. Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung u. Gemüthsverkrümmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin.

Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein reizt den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Häufige Kränkungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in Altensteig, Falgrafenweiler, Nagold, Gailbach, Wildberg, Baiersbrunn, Geinaß, Calw, Göttingen, Nord, Dornstetten, Freudenstadt u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Hubert Ulrich, Leipzig, Best.-Nr. 82 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und frisco.

Für Nachahnungen wird gewarnt.
Man verlange ausdrücklich Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Rata-ga-wein 450,0, Weinsprit 100,0, Myrcin 100,0, Rotwein 240,0, Uebersehen-saft 150,0, Kirchsaff 320,0, Fenchel, Anis, Helene-wurzel, amer. Kraut-wurzel, Enzian-wurzel, Kalmus-wurzel aa 10,0.

Altensteig Dorf.
Das im oberen Weiser anfallende
G i s

wird am
Montag den 16. Oktober
vormittags 10 Uhr
auf dem Rathaus auf mehrere Jahre
zu verpachtet. Um
Liebhhaber sind eingeladen.
Gemeinderat.

Altensteig.

**Aechte Tyroler
Krauthöbel**

empfehlte in schöner Auswahl
Paul Beck

W a r t e.

**ungefähr 100 Ztr.
Mostobst**

können noch abgegeben werden.
**Jakob Holz
Jakob Rothfuß.**

Egenhausen.

**Baumwollene
Hemdenflanelle**

empfehlte in großer Auswahl billigt
J. Kaltenbach.

Für alle Hustende sind

**Kaiser's
Brust-Caramellen**

aufs dringendste zu empfehlen.
2480 notoriell beglaubigte
Zeugnisse liefern den
schlaendlichen Beweis als **unüber-
troffen bei Husten, Heiserkeit,
Catarrh u. Verschleimung.**
Packt 25 Pfg. bei
Fr. Flaig in Altensteig.

Altensteig.

**Restitutions-
Schwärze**

ein vorzügliches Mittel zum
Aufsärben dunkler, grauer,
brauner Kleider- und Möbel-
stoffe, empfehlte in Flaschen à 25 Pfg.
W. Riefer.

Stollwerck'sche

**Brust-
Bonbons**

seit über 50 Jahren erprobt
zur Linderung von
Husten und Heiserkeit.

Dr. Detters

Salicil à 10 Pfg. schügt 10 Pfund
eingemachte Früchte gegen Schimmel.
Sehr einfache Anwendung.
Milionenfach bewährt. Recepte gratis.
Paul Beck, Altensteig.



**Cigarren,
Schirme und Stöcke,
Deckelkrüge u. Gläser,
Portemonnas,
Hosenträger,
Mundharmonikas,
Bestecke und
Taschenmesser,
sowie alle Arten
Spielwaaren**
versandt per Nachn. bei
realist. u. billigster
Bedienung.
**Herm. Knodel,
Bazar, Nagold.**

Gestorbene:

Stuttgart: Karl Schrot, Fabrikant.
Reutlingen: J. J. Wagner, Teilhaber der
Firma Gebr. Wagner.

